

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

17.9.1870 (No. 217)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 217.

erschienen täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 R. 18 Kr., durch die Post be-
tragen 1 R. 28 Kr. vierteljährlich.

Samstag, 17. September

Insertionsgebühr:
wie gewöhnliche Zeitungen oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Telegramme.

□ **Mundolsheim**, 15. Sept. (Offizielle militärische Nachrichten.) Nachdem die dritte Parallele am 13. und 14. vollendet worden, hat man die Glaciskrönung vor dem Werk 53 heute Nacht ausgeführt. Die Bresche-Batterie wirkt mit gutem Erfolg. In Straßburg wurde am 13. die Republik proklamirt. Das Detachement des Generals Keller vertrieb 200 Franc-tireurs (Freischützen) bei Bieschheim und Kolmar. v. Werder.

□ **Wien**, 15. Sept. Das Abgeordnetenhaus wurde unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten eröffnet, welcher in kurzer Ansprache sein Bedauern über das Fehlen der böhmischen Abgeordneten ausdrückte. Hierauf Angelobung der Abgeordneten. Die Tyroler fehlen noch. Der Präsident theilt mit, daß die feierliche Reichstags-Eröffnung durch den Kaiser am Samstag stattfindet. Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Konstituierung des Hauses.

Eine Versammlung von ungefähr 36 Abgeordneten der Verfassungspartei sprach sich dahin aus, daß mit der Konstituierung des Abgeordnetenhauses bis zum Eintritt der böhmischen Abgeordneten zugewartet werden soll.

□ **Prag**, 14. Sept. Der Landtag hat die Adresse der Majorität einstimmig angenommen. Die Deutschen hatten den Saal verlassen, nachdem ein Antrag auf Vornahme von Reichsrathswahlen abgelehnt worden war. Der Landtag wurde hierauf durch den Oberstlandmarschall in kaiserlichem Auftrage auf unbestimmte Zeit vertagt.

□ **Stuttgart**, 15. Septbr. Wie der „Staatsanzeiger“ berichtet, überbringt der Kriegsminister in's Hauptquartier des Königs von Preußen ein Schreiben des Königs Karl mit dem Großkreuz des Militärverdienstordens. Der König wünscht, daß dieses höchste militärische Ehrenzeichen Württembergs zuerst von dem heldenmüthigen Oberbefehlshaber des deutschen Heeres getragen werde.

+ **Petersburg**, 15. Septbr. Das „Journ. de St. Petersbourg“ sagt: Ein dauerhafter Friede wird durch die Wiedereinsetzung Napoleons nicht erreicht werden. Am zweckmäßigsten würde der Frieden mit der französischen konstituierenden Versammlung geschlossen werden, nachdem vorher die Präliminarien und der Waffenstillstand mit der provisorischen Regierung vereinbart worden.

× **Karlsruhe**, 16. Septbr. Die „A. Z.“ vom 15., welche gegenwärtig Abends gegen 5 Uhr uns zukommt, enthält aus Italien folgende Nachrichten:

Graf Ponza di San Martino ist am 13. aus Rom zurückgekehrt und vom König empfangen worden. Derselbe hatte Audienz beim Papst. Ueber dessen Unterredung mit dem heil. Vater zirkuliren verschiedene Gerüchte. Am glaubhaftesten darunter wird sein, daß der Papst erklärt habe, auf die Zusicherungen bezüglich der Freiheit seiner geistlichen Funktionen lege er

nicht mehr Gewicht als auf die anderen ihm gegebenen Zusicherungen und Garantien. Was von ihm nach der Besetzung Roms geschehen werde, darüber habe der Papst je die Aeußerung unterlassen. Zeitungsnachrichten zufolge wünscht der heil. Vater alles Blutvergießen vermieden; jedoch werden die päpstlichen Truppen schwierig sein, da sie sich für ihre Waffenehre schlagen wollen. Dieselben konzentriren sich in Rom. Im Uebrigen breiten sich die italienischen Truppen im Kirchenstaate aus und nähern sich Rom, ohne auf Widerstand zu stoßen. Am 11. bereits hatten sie die römische Grenze überschritten. Die päpstliche Garnison von Montalto, die sich auf Corneto zurückgezogen hatte, wurde von den Königlich gefangen genommen. Die Regierung Viktor Emanuels stellt die Invasion als eine „Vorsichtsmaßregel“ dar, welche gleich sehr durch das Interesse Italiens als dasjenige des heiligen Stuhles geboten sei.“ Der König von Italien — so heißt es in den Instruktionen — „als Schützer und Hort der italienischen Geschichte und als Katholik könne das Loos des heil. Stuhles und Italiens nicht den Gefahren preisgeben, welchen sich auszusetzen der Muth des heil. Vaters nur zu sehr geneigt wäre; darum fühle er sich Angehörig Europa's und der katholischen Welt verpflichtet, die Verantwortlichkeit der Erhaltung der Ordnung auf der Halbinsel und der Sicherheit des heil. Stuhles zu übernehmen.“

Noch alle Raubzüge sind unter solchen gleichmüthigen Vorwänden zu beschönigen gesucht worden. Lug, List und Gewalt werden da mit irgend welchen frömmelnden Phrasen behängt und besonders die piemontesische macht es gar zu plump, wenn sie unter Beiprongung mit ehrenmännlichem Cavour-Wasser vor der Welt ihren Einfall in das Nachbargebiet zu rechtfertigen sucht.

Aus Paris kommen fortwährend Berichte über in der Anbahnung begriffene Friedensvermittlungen. Bald sollen es Oesterreich und Italien, bald Rußland sein, die sich dafür bemühen. Die Mission des Hrn. Thiers scheint in London den gewünschten Erfolg nicht gewinnen zu können. Nach der „Times“ war: dieselbe als gescheitert zu betrachten, und die Fortsetzung des Krieges wahrscheinlich. Die „Times“ schreibt dießbezüglich: Thiers scheint keine für Preußen annehmbaren Vorschläge zu bringen, dagegen den, daß die neutralen Mächte eine Liga bilden sollen, um den Abzug der Preußen aus Frankreich zu erzwingen. Die „Times“ erklärt dies für nicht zeitgemäß und nicht der Berücksichtigung werth, und ermahnt Frankreich zu einer besseren Erwägung seiner Lage.

Uebrigens begab sich nach einer Besprechung mit Thiers Minister Granville zu dem Premierminister und dem norddeutschen Botschafter, Grafen Bernstorff, und wird einem Telegramm vom 14. zufolge, welches dieses mittheilt, Hr. Thiers bis zum Samstag seinen Aufenthalt in London ausdehnen.

— Der direkte Post- und Telegraphenverkehr zwischen London und Paris ist unterbrochen.

Verschiedenes.

** Die Möglichkeiten, welche bei der Belagerung von Paris und den desfallsigen Kämpfen vor und innerhalb der Weltstadt so zu sagen in Sicht sind, erinnern an die Prophezeiung der Lenormand, die von einer großen Verwüstung der französischen Hauptstadt spricht, wobei Paris in Flammen ausgehen werde, und zwar während einer Belagerung durch Vandalismus des zügellosen entmenschten Pöbels. Es könnte, was Gott verhüten wolle, in der That bei dem jetzigen Falle dazu kommen, daß diese Vorherfage der berühmten Karten- und Schlägerin sich erfüllte.

— Bei der Verteidigung von Paris wird auch das Wasser in Verwendung genommen. Die Seine, die Wasserleitungen, der Kanal der Durcq müssen alle ihren Bestand hergeben, um die Befestigungsgräben zu füllen. Die Mairie hat ein Dekret erlassen, wodurch alle Hauseigentümer angewiesen werden, ihre Brunnen in guten Stand zu setzen.

— Von den 4000 Offizieren, welche sich bei der kapitulirenden Armee in Sedan befunden haben, unterschrieben nur 1100 den verlangten Revers; die anderen, darunter sämtliche Offiziere, haben die Kriegsgefangenschaft vorgezogen.

— Ein Kriegsgefangener Ruave im Elsaß hatte die Verwegenheit, auf der Eisenbahnlinie in der Richtung nach Bendenheim, zahlreiche Holzstücke quer über die Schienen zu werfen. Er wurde auf frischer That ertappt. Die nächste Folge wäre ohne die Wachsamkeit unserer badischen Soldaten die Entgleisung eines Zuges mit französischen Kriegsgefangenen gewesen.

— Der „Bl. Volksztg.“ schreibt man: Vor einigen Tagen wurde in Weissenburg ein Landwehrmann Namens G. Huhn aus Alenborn, welcher seit dem 4. August auf den Schlachtfeldern und in den Lazarethen in Frankreich als Heilgehülfe thätig war, an der Eisenbahn, als er eben mit dem Verbinden von Turfos beschäftigt war, weil er denselben kein Brod und Cigarren verabreichte, was die Aerzte untersagt hatten, von einem Franzosen mit Dolchschlägen schwer verwundet. Derselbe befindet sich in ärztlicher Behandlung und der Thäter in Germersheim hinter Schloß und Riegel.

— In Stettin gab ein französischer Kriegsgefangener, als man ihm mittheilte, daß der Kaiser Napoleon gefangen sei, nur die trockene Antwort: Moi aussi (Ich auch!).

— Dr. G. Hirth berechnet die Kosten der militärischen Aktion Deutschlands auf 1250 Mill. Frs., die unmittelbaren Verluste auf 1230 Mill. Frs., die mittelbaren auf 2250 Mill. Frs., Kriegsschädigung für die zurückerobernten Lande Elsaß und Lothringen, insbesondere Straßburgs auf 200 Mill. Frs., Summa Summarum 4930 Millionen Franken.

— Köln, 13. Sept. Ganz gegen Erwarten hat sich die Fremdenfrequenz so sehr gehoben, daß seit 8 Tagen die Gasthöfe in der Nähe des Central-Personen-Bahnhofes mit Reisenden gut besetzt sind. Dazu liefert England, Dänemark und Holland ein starkes Kontingent; in zweiter Linie bemerkt man viele vornehme Franzosen, welche ruhige Zeiten abwarten, ehe sie in ihr Vaterland zurückkehren. Der größte Theil der Fremden reist rheinwärts in die wieder eröffneten Bäder. Wien. Ein trauriges Symptom für die tiefen Wunden, die

* **Karlsruhe**, 16. Septbr. Mit der Ueberschrift „Deutschlands Einigung als Ziel des Krieges“ brachte der „Schw. M.“ einen Aufsatz, den auch die „B. L. Z.“ vom Gestrigen wiedergegeben hat. Im Ganzen und Großen enthält derselbe Gedanken, die jeder besonnene Patriot unbedenklich als die Seinigen erklären wird. Insbesondere unterschreiben wir folgenden Passus in der Schlußstelle des Artikels:

„Ueberhaupt scheint uns der wahre Föderalismus nicht in der Ungleichartigkeit der staatlichen Einrichtungen, sondern darin zu liegen, daß jede Gemeinde, jeder Kreis, jeder Staat im Bundesstaate als Mikrokosmos im Gesamtorganismus die ihn berührenden Angelegenheiten mit gemeinsamem Willen ordne und pflege.“

Der Verfasser führt unter den Rechten, Interessen und Einrichtungen, deren Gemeinsamkeit und Einerleiheit als unbestreitbare Wohlthat für die Nation erscheinen, und die er der Reihe nach benennt, auffallender Weise die Parität der Konfessionen und die Religionsfreiheit nicht auf. Derselbe scheint sich auf jenem Standpunkte zu befinden, gemäß welchem bei Schaffung der Nordbundesverfassung die Bestimmungen der preussischen Konstitution, welche die Freiheit und Selbstständigkeit der kathol. Kirche gewährleisten, fortgelassen wurden, und die selbst auch in Preußen umzustößen die H. H. Freimaurer, mit Professor Dr. Gneist an der Spitze, nicht nur die Lust begeigten, sondern auch tatsächlich vorgeschritten sind. Wir werden von dem Berührten Akt zu nehmen um so mehr Ursache haben, als deutlich zu bemerken ist, daß die protestantische und die Freimaurerpartei in Deutschland die glorreichen Waffenpiege, welche von unseren Söhnen und Brüdern mit erkämpft werden, meinen, ausschließlich für sich und ihre Sache errungen anheben zu dürfen, und man auf jener Seite nicht darauf bedacht sein zu wollen scheint, im Hinblick auf die gleichgroße und gleichopferfreudige Hingebung für das Vaterland von der Intoleranz und Unbrüderlichkeit gegen die kirchentreuen Katholiken Deutschlands abzulassen.

Lafr. (Offenb. A.) Die Regenten der III. französischen Republik sind so einfältig, Deutschland zuzumuthen, daß es den französischen Boden ohne Weiteres verlasse, weil ja das Kaiserreich nicht mehr existire, welches den Krieg angefangen. Der Kaiser hat nun allerdings den Krieg begonnen, aber die Franzosen haben die Kriegserklärung mit Jubel aufgenommen, die Franzosen haben den Krieg geführt, und die Franzosen führen ihn weiter. Napoleon hat ja gerade deshalb den Krieg begonnen, weil er wußte, daß er damit den Wünschen der Franzosen entgegenkomme und so seine Dynastie zu befestigen hoffe. Diese nämlich Franzosen möchten nun gerne alle Schuld allein auf Napoleon schieben; das französische Volk soll des unmüthigen ungerechtesten Krieges wegen gar nicht gestraft werden. „Kein fingerbreit Land und kein Stein von einer Festung soll abgetreten werden“, bellamirt

der mörderische Krieg in Deutschland geschlagen, ist wohl die Thatsache, daß an hiesige Trauerwaaren-Handlungen von Berlin und anderen Städten zahlreiche Bestellungen eingegangen sind, da die dortigen Vorräthe für den erschreckend großen Bedarf nicht mehr ausreichen.

+ **Weimar**, 15. Sept. Staatsminister v. Weydorff ist gestorben.

(Ein barmherziger Bruder.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Bonn vom 28. Aug.: Während des blutigen Gefechts bei Saarbrücken am 6. August flogen die feindlichen Kugeln auch nach einem Verbandplatze. Als sie dichter und dichter wurden, beugte sich ein daselbst befindlicher Heilgehülfe über zwei seiner Pflege anvertraute Schwerverwundete und bedeckte sie mit seinem Leibe, indem er sagte: „Nein, ihr habt schon genug bekommen, jetzt mögen sie auch mich einmal treffen.“

(Entsetzliche Verstümmelung.) Ein aus Szarvas gebürtiger Knabe, der noch vor einigen Wochen auf dem Turer Markte gesund gesehen wurde, ist kürzlich, wie der „Ang. Ab.“ meldet, in Ghoma mit verrenkten Gliedern und ausgeschnittener Zunge erschienen. Er gibt mittelst Schreibens kund, daß Zigeuner ihn gefangen und so zugerichtet haben.

— Die Einwanderung wendet sich in diesem Jahre vorzugsweise Texas zu, in den letzten beiden Monaten allein kamen 20,000 Einwanderer dort an. — Die Deutschen von San Francisco haben 30,000 Doll. dem Hülfsverein in Berlin gesandt.

— In den größeren Städten der Union werden nun Hotels ausschließlich für Damen errichtet.

Favre in seinem Rundschreiben. Die Kriegskosten zu zahlen wollen sie sich etwa noch herbeilassen, sie seien reich genug dazu und hätten sie bald verschmerzt, aber keinen fingerbreit Land abtreten, vielweniger ganz Elsaß und Lothringen. Es fehlt nicht an neutralen Blättern (zu denen auch einige deutsche demokratische gehören), welche diese bescheidenen französischen Wünsche unterstützen und den Deutschen „Mäßigung und Großmuth“ empfehlen; wenn man den Franzosen Land nehme, werde man sie immer zu erbitterten Feinden haben. Was nun diesen letzteren Umstand betrifft, so meinen wir, daß die Franzosen unsere erbitterten Feinde bleiben werden, weil wir sie geschlagen haben, ob sie Land verlieren oder nicht. Die „Rache für Waterloo!“ war ja bis heute populär bei den Franzosen; künftig werden sie auf Rache sinnen für Weissenburg, Wörth, Metz, Sedan, Straßburg, Paris u. s. f. Um diese Rachegeanken unschädlich zu machen, muß die französische Macht beschnitten werden; Elsaß und Lothringen mit Straßburg und Metz müssen deutsch werden, was sie schon gewesen und ihrer Sprache nach noch sind. Großmuth wird in der Politik von keinem Staate geübt; hier gilt nur das eigene Interesse; wollte Deutschland eine Ausnahme machen, würde es ausgelacht werden; denn zu gut ist dumm.

Fallen Elsaß und Lothringen nicht zu Deutschland, dann sind die ungeheuern Opfer an Menschenleben und Wohlstand vergeblich gebracht, dann sind die blutigen deutschen Siege vergeblich erkämpft worden; — ja wir wären dann nach dem siegreichen Kriege übler daran, als vorher. Denken wir nur an Baden und Rheinbayern, die bisher mit Elsaß und Lothringen im lebhaftesten Geschäftsverkehr waren; bleiben diese Provinzen französisch, so wird wohl unser Verkehr mit ihnen auf lange hinaus unmöglich sein. Der beleidigte Stolz und die Rachsucht würden sich gegen jeden Deutschen, der hinüberkäme, fühlbar machen. Baden und Rheinbayern haben am meisten Ursache, dringend zu verlangen, daß Elsaß und Lothringen zu Deutschland kommen.

Neutrale Mächte haben kein Recht zur Einmischung, da sie auch dem Ausbruche des ungerechten Krieges sich nicht aus allen Kräften widersezt haben. Hätte Frankreich gesiegt, so hätte es die deutschen Rheinprovinzen verlangt; hätten dann die Neutrals auch Einsprache erhoben? Wir bezweifeln es, da sie es ja auch ungehindert gesehen ließen, als Frankreich Savoyen und Nizza an sich zog.

Berlin, 12. Septbr. (Schluß.) Durch Erkundigungen in der Stadt und insbesondere durch Reflognosierungen der Offiziere vom Generalstabe war inzwischen, etwa zwischen 9 und 10 Uhr, festgestellt worden, daß das Schloß Bellevue bei Fresnoir zur Aufnahme des Kaisers geeignet und auch noch nicht mit Verwundeten belegt sei. Ich meldete dies Sr. Majestät in der Form, daß ich Fresnoir als den Ort bezeichnete, den ich Sr. Majestät zur Zusammenkunft in Vorschlag bringen würde, und deshalb dem Kaiser anheimstellte, ob Se. Majestät sich gleich dahin begeben wolle, da der Aufenthalt innerhalb des kleinen Arbeiterhauses un bequem sei, und der Kaiser vielleicht einiger Ruhe bedürfen würde. Se. Majestät ging hierauf bereitwillig ein, und geleitete ich den Kaiser, dem eine Ehrenescorte von Sr. Majestät Leib-Rüassier-Regiment voranritt, nach dem Schlosse Bellevue, wo inzwischen das weitere Gefolge und die Equipagen des Kaisers, deren Ankunft aus der Stadt bis dahin für unsicher gehalten zu werden schien, von Sedan eingetroffen waren. Ebenso der General Wimpffen, mit welchem, in Erwartung der Rückkehr des Generals v. Moltke, die Besprechung der gestern abgebrochenen Kapitulations-Verhandlungen durch den General v. Podbielski, im Beisein des Oberst-Lieutenants von Verby und des Stabschefs des Generals v. Wimpffen, welche beide Offiziere das Protokoll führten, wieder aufgenommen wurde. Ich habe nur an der Einleitung derselben durch die Darlegung der politischen und rechtlichen Situation nach Maßgabe der mir vom Kaiser selbst gewordenen Aufschlüsse theilgenommen, indem ich unmittelbar darauf durch den Rittmeister Grafen von Mostiz im Auftrage des Generals v. Moltke die Meldung erhielt, daß Sr. Majestät den Kaiser erst nach Abschluß der Kapitulation der Armee sehen wollten — eine Meldung, nach welcher gegnerischerseits die Hoffnungen, andere Bedingungen als die abgeschlossenen zu erhalten, aufgegeben wurde. Ich ritt darauf in der Absicht, Sr. Majestät die Lage der Dinge zu melden, Allerhöchstdenfelben nach Chebery entgegen, traf unterwegs den General v. Moltke mit dem von Sr. Majestät genehmigten Texte der Kapitulation, welcher, nachdem wir mit ihm in Fresnoir eingetroffen, nunmehr ohne Widerspruch angenommen und unterzeichnet wurde. Das Verhalten des Generals v. Wimpffen war, ebenso wie das der übrigen französischen Generale in der Nacht vorher, ein sehr würdiges, und konnte dieser tapferen Offizier sich nicht enthalten, mir gegenüber seinem tiefen Schmerze darüber Ausdruck zu geben, daß gerade er berufen sein müsse, achtundvierzig Stunden nach seiner Ankunft aus Afrika und einen halben Tag nach seiner Uebernahme des Kommando's seinen Namen un-

ter eine für die französischen Waffen so verhängnisvolle Kapitulation zu setzen; in dessen der Mangel an Lebensmitteln und Munition und die absolute Unmöglichkeit jeder weiteren Vertheidigung lege ihm als General die Pflicht auf, seine persönlichen Gefühle schweigen zu lassen, da weiteres Blutvergießen in der Situation nichts mehr ändern könne. Die Bewilligung der Entlassung der Offiziere auf ihr Ehrenwort wurde mit lebhaftem Danke entgegengenommen als ein Ausdruck der Intentionen Sr. Majestät, den Gefühlen einer Truppe, welche sich tapfer geschlagen hatte, nicht über die Linie hinaus zu nahe zu treten, welche durch das Gebot unserer politisch-militärischen Interessen mit Nothwendigkeit gezogen war. Diesem Gefühle hat der General von Wimpffen auch nachträglich in einem Schreiben Ausdruck gegeben, in welchem er dem General von Moltke seinen Dank für die rücksichtsvollen Formen ausdrückt, in denen die Verhandlungen von Seiten desselben geführt worden sind. Graf Bismarck.

Berlin. Die „N. A. Z.“ schreibt: In Rheims (60,000 G.) kam der König am 5. Sept. an und nahm Wohnung im Palais des Erzbischofes neben der herrlichen Kathedrale. Die Soldaten benützten in großer Zahl die Gelegenheit, ihre Andacht zu verrichten, und es war rührend, sie zum Theil in voller Feldausrüstung vor den Altären knien zu sehen. (Zu dem Palais des Erzbischofes wurden ehemals die Krönungsfestmahle abgehalten.) Am 6. empfing der König den Erzbischof Landricourt und besuchte die Kathedrale.

Aus Vendresse, 4. Sept., schreibt man Berliner Blättern: Während des gestrigen Ruhetages in Vendresse hatte der König alle höheren Offiziere seines Hauptquartiers zur Tafel geladen, bei welcher die Regimentsmusik des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 musizierte. Da die königliche Tafel während der Campagne immer sehr einfach ist und nur gewöhnlicher Tischwein getrunken werden darf, so befohl der König aus Veranlassung der gestrigen glorreichen Erlebnisse Champagner zu serviren, und brachte die folgende Gesundheit aus: „Wir müssen heute aus Dankbarkeit auf das Wohl Meiner braven Armee trinken. Sie, Kriegsminister v. Moos, haben unser Schwert geschärft; Sie, General v. Moltke, haben es geleitet, und Sie, Graf v. Bismarck, haben seit Jahren durch die Leitung der Politik Preußen auf seinen jetzigen Höhepunkt gebracht. Lassen Sie uns also auf das Wohl der Armee, der drei von Mir Genannten und jedes Einzelnen unter den Anwesenden trinken, der nach seinen Kräften zu den bisherigen Erfolgen beigetragen hat.“

Berlin, 12. Sept. (N. Z.) Leider hat der Ausdehnung der Rinderpest, trotz aller Absperrungsmaßregeln, noch nicht Einhalt gethan werden können. Die Seuche ist bis in die unmittelbare Nähe der Thore von Berlin vorgedrungen. Ihre Entstehung wird allgemein der schlechten Behandlung des nach dem Kriegsschauplatz abgedehnten Schlachtviehs zugeschrieben.

Am Freitag Vormittag sind die ersten drei Leichenräuber, reiche Bauern aus dem Elsaß, von denen einer 2000 Thlr. bei sich gehabt haben soll, in Spandau erschossen worden. Die Hinrichtung ist innerhalb der Festung und ohne daß Jemand zugelassen worden, erfolgt. Drei Andere sind nach dem Zellengefängniß bei Moabit geschafft worden, da gegen sie die Beweise erst von weit her beschafft werden müssen.

Die Berliner „Post“ schreibt: Die Wirkung der Chassepotgewehre in den Händen unserer Soldaten praktisch zu erproben, hat man das 35. Regiment seine Zündnadelgewehre gegen Chassepots vertauschen lassen, damit sie dieselben gegen die Franzosen gebrauchen.

† **Breslau, 12. Sept.** Gestern ist Canonicus Dr. Künzer in Folge einer Aufforderung des General-Kommando's der 2. Armee (Prinz Friedrich Karl) zur freiwilligen Ausübung der Seelsorge bei dem Belagerungskorps vor Metz abgereist.

† **Paderborn, 9. September.** Unser hochw. Bischof Dr. Konrad Martin hat jüngst in der hiesigen Bonifacius-Druckerei ein ausführliches Hirten schreiben erscheinen lassen, welches lediglich das Dogma von dem unfehlbaren Lehramte des Papstes in ebenso klarer als eingehender Weise behandelt. Die große Verbreitung, welche das gediegene zeitgemäße Hirten schreiben auch außerhalb der Diözese Paderborn fand (nach Koblenz allein wurden über 70 Exemplare bestellt!), ließ es angezeigt erscheinen, eine neue Auflage von mehreren tausend Exemplaren zu veranstalten, und sind bereits Partheenbestellungen aus verschiedenen Diöcesen bei der hiesigen Bonifaciusdruckerei gemacht worden. Hoffentlich werden diese Zeilen dazu dienen, dem genannten Hirten schreiben noch recht viele Leser und Verbreiter zu gewinnen. Eine Massenverbreitung läge jedenfalls sehr im Interesse der durch tausend Blätter irgeleiteten Gemüther, und ist mit Rücksicht auf diese Art der Verbreitung der Preis (à Exemplar 2 Sgr., in Partheen billiger) so niedrig als möglich gestellt.

Kassel, 12. Septbr. Wir wollen nicht länger ein Gerücht mit Stillschweigen übergehen (welches gleich nach der Ankunft Napoleons zu Wilhelmshöhe auftauchte und geflüstert Verbreitung fand), weil es

jetzt mit aller Entschiedenheit abermals auftaucht und bereits viele Gläubige zählt. Hiernach würde Napoleon's Aufenthalt zu Wilhelmshöhe nur so lange dauern, bis die deutschen Heere in Paris ihren Einzugs gehalten haben. Alsdann würde er dahin zurückkehren und, je nachdem die Verhältnisse wären, entweder selbst die Zügel der Regierung wieder ergreifen, oder zu Gunsten seines Sohnes abdanken. Man geht sogar noch weiter und behauptet, der Status quo ante werde so weit wieder hergestellt, daß er sich auf die, oder einige Minister, den Senat und den gesetzgebenden Körper des Empire erstreckt, und erst, wenn diese Regierungsmaschine wieder im Gange sei, werde der Frieden abgeschlossen. Jedenfalls kennzeichnet diese Auffassung der Sachlage die Stimmung der damaligen Anstalten zu Wilhelmshöhe. (Fr. Z.)

Der „N. Fr. Pr.“ wird über Napoleon und seinen Hof auf Wilhelmshöhe aus Kassel geschrieben: Ein Beamter des Kaisers nannte die Niederlagen Frankreichs nur etwas „Malheur“, kleine Stöße. An die Republik wollte er nicht glauben; Preußen nehme Elsaß und Lothringen und setze dafür Louis Napoleon wieder ein. General v. Boyen, der den Kaiser hierher begleitet hatte, ist zur Armee zurückgekehrt. Jetzt ist die Ueberwachung des Kaisers dem hiesigen Gouverneur, Grafen v. Monts, anvertraut. Sie ist rein formal. Nachmittags fährt der Gouverneur nach Wilhelmshöhe, dinirt mit dem Kaiser und kehrt Abends nach Kassel zurück.

Frankfurt, 13. Sept. Die heutige „Fr. Ztg.“ enthält Folgendes:

Unter den Deutschen, welche unter schweren Opfern aber ungefährdet Paris verlassen haben, befindet sich Ludwig Simon — von Trier einst benannt in den unvergessenen Tagen des deutschen Parlamentes. Eine fünfzehnjährige mühsame Erwerbsthätigkeit in Paris — er gehört zu den Nichtamnestirten im deutschen Vaterlande — ist nun eine fast vergebliche geworden. Und wie ein reines und selbes Herz am Gesichte sich rächt, das erfieht der Leser aus folgendem, von der „Zukunft“ veröffentlichten Schreiben:

Montreux, 6. Sept.
Das Kaiserreich ist gestürzt. An dessen Stelle ist eine provisorische Regierung getreten, deren Mitglieder seiner Zeit gegen den Krieg gestimmt haben. Ich kenne mehrere derselben persönlich und weiß, daß sie sich stets gegen jede Einmischung Frankreichs in die freie Entwicklung der deutschen Angelegenheiten erklärt haben. Aber der Krieg hat seinen Charakter verändert. Aus einem Angriffskriege Napoleons ist er ein Vertheidigungskrieg der französischen Nation geworden. Die provisorische Regierung kann nicht umhin, denselben fortzuführen, so lange die deutsche Invasion sie dazu zwingt. Deutschland verlangt Garantien gegen die Wiederholung französischer Angriffe. Die beste Garantie liegt in der statgefundenen Offenbarung deutscher Macht und in der Veränderung des Sentes, in welchem die Geschichte Frankreichs geleitet werden. Zeigt sich Deutschland jetzt, statt Unrecht zu vergelten, gerecht, so wird es sich dadurch in ganz Europa und selbst in Frankreich eine Achtung erwerben, welche in Verbindung mit seiner eigenen Kraft den besten Schutzwall seiner eigenen Unabhängigkeit bilden wird. Will es dagegen Elsaß und Lothringen von Frankreich losreißen, und deren Bewohner trakt des bloßen Rechtes des Stärkeren wie eine willkürliche Schafherde behandeln, so wird es dadurch nicht nur das Gegentheil der gewünschten Garantien erreichen, sondern auch seine eigene Freiheit beschädigen. Das auf höheren Befehl durch deutsche Hände so schwer mißhandelte Straßburg, ganz Elsaß und Lothringen sind mit Frankreich nicht nur äußerlich durch Kriegsglück und Füllnetze verbunden, sondern auch innerlich durch Ertrungenheiten dreier großer Revolutionen verbunden. Das deutsche Volk sollte ebensovienig vergessen, daß das französische Volk 1789 die Menschenrechte, 1830 das konstitutionelle System, 1848 das allgemeine Stimmrecht erobert hat. Ohne diese heroischen Anstrengungen einer hochherzigen Nation läge der Arbeiter, Bauer und Bürger in ganz Europa noch heute in den fesseln feudalen Vorrechts. Daß die Bevorchreteten die französische Republik weit mehr hassen, als den Kaiser Napoleon, welchen sie zur Zeit des Staatsstreichs als den Retter der Gesellschaft begrüßten, das ist sehr einleuchtend. Das deutsche Volk aber, nach Niederlegung seiner Waffen in die Arsenale, wird seine eigenen Ansprüche um so schwerer durchsetzen, je mehr es das französische Vudervolk geschwächt haben wird. Willkür und Gewalt sind ein zweifelhafte Schwert, welches man nach außen nicht gebrauchen kann, ohne sich auch nach innen damit zu verwunden. Es wird dem deutschen Volk um so weniger gelingen, sein eigenes Selbstbestimmungsrecht durchzusetzen, je tiefer es dieses Recht in Elsaß und Lothringen verletzt haben wird.

Ludwig Simon (Trier.)
Der hiesige „Arbeitgeber“, der sich speziell der humanen Aufgabe unterzogen hat, den aus Frankreich vertriebenen deutschen Arbeitern Beschäftigung nachzuweisen, konstatiert die befremdlich klingende Thatsache, daß für dieselben mehr Nachfrage als Angebot ihrerseits vorhanden ist. Der Grund dieses für die Arbeiter selbst am meisten nachtheiligen Mißverhältnisses wäre in dem Umstande zu suchen, daß dieselben sich über das Land und meist in ihre kleinen Heimathorte zerstreut hätten, wo ihnen von der ihnen so günstigen Situation des Arbeitsmarktes wenig bekannt würde. Das genannte Blatt fordert daher die Lokalpresse auf, durch Registrierung oben erwähnter Verhältnisse den betreffenden Arbeitern Anlaß zu geben, sich um offene Stellen zu bewerben.

* **Mainz, 12. Sept.** Die farbigen Bdlkerchaften des Gefangenenlagers sind heute Nacht mit 600 Spahis vermehrt worden. Es ist für die Gefangenen ein großes Zeltlager auf dem von drei Seiten von Wällen eingeschlossenen sogenannten Linienberg (im südwest-

lichen Festungsgürtel) auf einem Terrain von etwa 50 Morgen in 20 Gassen und 350 preussischen Zelten (die des Mac-Mahon'schen Lagers sind nicht brauchbar) bereits errichtet. Das Feld ist der klassische Ort des nordöstlichen Winkels des alten römischen Castrums, während dicht am Wege der Drusillakus, nämlich das große Becken der großen, in ihren Trümmern heute noch sichtbaren Wasserleitung, erbaut war. Der Ort ist ein schönes Stück Land, auf das die Berge des Taunus schauen. Das Lager geht ziemlich nahe an die Straße, ist auf seinen vier Spitzen von je vier Zelten des Wache Cordons flankiert, welcher aus einem halben Bataillon Landwehr-Infanterie gebildet wird. Außerdem sind einige Sechspfünder auf den Wällen gegen das Lager gekehrt worden, in welchem für die Kinder der großen Nation für alles sonst Nöthige gesorgt ist. Den französischen Offizieren ist der Zutritt zum Lager wie überhaupt durch die Thore nicht gestattet.

Heute oder morgen wird hier das tapfere 67. Regiment, welches in der Schlacht von Gravelotte vom 18. Aug. sich so sehr auszeichnete, dabei aber auch beinahe 2 Drittel seiner Mannschaften einbüßte, erwartet. Dasselbe soll sich hier einige Zeit ausruhen und seine Ersatzmannschaften an sich ziehen, um später, wenn noch nöthig, neu organisiert wieder auf den Kampfplatz zu ziehen. (M. Anz.)

Mehrere Führer der hiesigen sozialdemokratischen Partei sind am verflochtenen Sonntage im Laufe des Vormittags aus unserer Stadt entfernt worden. Es sind die Herren Leyendecker, Zirfas und Roth.

Köln, 13. Septbr. Gestern Abend 11 Uhr traf auf dem Central-Güterbahnhof vor St. Gereon ein Transport von 1050 französischen Offizieren ein. Ein Theil der Herren Offiziere, unter welchen sich auch viele von den Turkos und Zuaven befanden, war so abgerissen, daß man sie — buchstäblich genommen — ihrer Fußbekleidung nach für Novizen des Barfüßler-Ordens hätte halten können. (K. Z.)

Koblenz, 12. Septbr. Diese Nacht gegen 12 Uhr war der für den hiesigen Platz bestimmte Transport französischer Gefangener in der Stärke von 370 Offizieren und 1900 andern Soldaten hier angelangt. Unter den 370 Offizieren befanden sich folgende 9 Divisions-Generale: Douay, de Labadie, Lhéritier, Ameil, Bonnemains, Labastie, Bellet, Dourvior de Villegly, Forgeot, sowie 13 Brigade-Generale, Lesébre, de Liegeard, le Bretevillois, Gambil, Doutrelaine, La Barticle, Cambriel, Cartereh, Renjon, de Montmarie, Bordas, de Galiffet, Joly Frigola; ferner 34 Obersten, 32 Oberst-Lieutenants, 80 Majore und 56 Hauptleute. (Köln. V.-Ztg.)

5. Vom Main, 13. Sept. In Nr. 208 Ihres geschätzten Blattes macht ein Korrespondent bezüglich des Aufenthalts Napoleons auf Wilhelmshöhe die Bemerkung, daß nach Angabe der Blätter der Kurfürst von Hessen der einzige deutsche Fürst sei, der sich in einer Denkschrift an den Kaiser um Schutz gewendet habe. Wir sind im Stande, dies als vollständig unrichtig zu bezeichnen, indem der Kurfürst gar keinen derartigen Schritt gethan. Schließlich erlauben wir uns daran zu erinnern, daß dieser Fürst, als er im Jahre 1866 durch preussische Truppen in Wilhelmshöhe festgehalten wurde und ihm der französische Gesandte vorschlug, sich unter französischem Schutz zu stellen, es ablehnte, da er keiner fremden Macht Anlaß geben wollte, sich in deutsche Angelegenheit zu mischen, und er als deutscher Fürst die Allianz mit dem Auslande gegen Deutsche aus dem Grund seines Herzens verabscheute.

Wien, 14. Sept. Die Meldung der „Patrie“ von einem Briefe des Kaisers an den König von Preußen wird unterrichteterseits als unbegründet bezeichnet. Der „Fr. Ztg.“ wird unterm 12. d. von hier geschrieben: Die gesammte ungarische Landwehr beginnt heute die Uebungen in Schwadronen und Bataillonen. Vom 27. d. an soll die in 17 Brigaden formirte Honvedarmee 14 Tage lang größere Manöver ausführen. Der Landesverteidigungsminister Andrássy hat in Wien (bei Paget u. Comp.) 100 Stück Revolverkanonen nach dem verbesserten Gatling'schen System bestellt. Dieselben geben 500 Schüsse pro Minute und haben, wie versichert wird, bis auf 1400 Schritt die größte Treffsicherheit. Die kroatische Landwehr ist ebenfalls einberufen. Die österreichische soll im nächsten Monat ihre ersten Uebungen beginnen. Die „Militärzeitung“ spricht sich sehr scharf über die geringen Leistungen der bisherigen cisleithanischen Landesverteidigungsminister aus, welche in drei Jahren nur eine Landwehr auf dem Papier geschaffen.

Ausland.

*** Paris, 15. Sept.** Das „Journ. off.“ bringt ein Dekret, welches die Staatsraths-Mitglieder ihrer Funktionen enthebt. Die Vertreter der fremden Mächte zeigen ihr Verbleiben in Paris an. Ein Tagesbefehl Trochu's theilt mit, der tägliche Dienst auf den Wällen werde von 70,000 Mann besorgt. Dreißig preussische Dragoner erschienen gestern vor Nogent sur Seine. — Aus Melun wird das Eintreffen mehrerer zur Armee des Kronprinzen von Preußen gehöriger Korps in der Um-

gebung der Stadt gemeldet. Aus Senlis wird gemeldet: 30,000 Preußen bei Crespy en Valois; starke Vortruppen in Nanteuil und Pleisis. Die Deutschen besetzen gestern Kolmar. — Die „Independance belge“ erfährt aus Paris, daß das Fort von Vincennes geräumt sei, weil es sich als unhaltbar herausgestellt habe. Nach Lyon seien 5000 Mann gesandt, um der dort herrschenden Anarchie zu steuern. — Die Eisenbahnverbindung zwischen Paris und Lyon ist eingestellt. Bei Melun will man gestern Morgen Gewehrfeuer vernommen haben. — Eine Superrevision über die bisher vom Dienste bei der Mobilgarde Befreiten ist angeordnet worden. — Ein Circular des Ministers des Innern an die Präfekten befehlt überall Nationalgarden zu organisiren.

□ Florenz, 14. Sept. Die „Opinione“ meldet: Der Fürst De' Medici hat sich an die Spitze der Bewohner von Bracciano gestellt und die italienische Fahne auf dem dortigen Schlosse aufgezogen. Die Einwohner haben sich bewaffnet und marschiren gegen Rom. Die „Opinione“ dementirt die Nachricht, daß wegen des Einmarsches der italienischen Truppen in Rom sich diplomatische Schwierigkeiten erhoben hätten.

□ London, 15. Sept. Die Sendung Thiers' erscheint durchaus hoffnungslos, da er bisher keinerlei Friedensbedingungen angeboten hat. „Daily News“ behauptet, er habe dazu keinerlei Ermächtigung, besitze überhaupt keine Vollmacht der provisorischen Regierung. — Kaiserin Eugenie ist mit ihrem Sohne von Hastings nach Torquay (Badeort bei Exeter) abgereist. — Graf Gu ist aus Brasilien eingetroffen.

Schweden und Norwegen. Die schwedischen Zeitungen sind ganz ergrimmt über die deutschen Siege in Frankreich und sprechen ihre Sympathie für die Besiegten laut aus. „Dagbladet“ z. B. schreibt: „Frankreichs Sieg ist gleichbedeutend mit dem Sieg der Gerechtigkeit. Preußens Sieg dagegen enthält den Triumph der Ungerechtigkeit, der Willkür und der Gewalt. Gott schütze Frankreich und die Sache, für welche es kämpft!“ Nur „Dagens Nyheter“ hält sich wirklich neutral. Laut „Aftonbladet“ hat die Nachricht von der Gefangennahme des Kaisers Napoleon in Stockholm einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht. Die Aufführung im königl. Schauspielhause wurde abgesagt.

Vom Kriege.

Aus Breisach 14. d. schreibt man uns: Heute Morgen um 7^{3/4} Uhr lebhaftes Gewehrfeuer bei Biesheim gegen Neubreisach; die Franzosen ziehen sich in aufgelöster Flucht nach Neubreisach und Fort Mortier zurück. Um 10 Uhr Kanonendonner in der Richtung gegen Kolmar. Man vermutet, die deutschen Truppen seien in entschiedenem Vormarsch gegen Neubreisach begriffen. Das Fort Mortier ist ganz unter Wasser gesetzt. —

△ Breisach, 14. Sept., 3 U. Nachm. Fortwährend militärische Bewegung. Um 2^{1/4} Uhr wurde die Brücke zwischen Fort Mortier und Biesheim gesprengt. Truppen ziehen aus Neubreisach längs dem Kanal hin (östlich von Biesheim). Von Altbreisach aus bemerkt man Rauchwolken in oder bei Schlettstadt, wahrscheinlich eine Wirkung des um Mittag stattgehabten Kanonendonners.

Aus Altbreisach wird vom 12. d. gemeldet: Heute ist von Neubreisach auf das Fort Mortier, das für uns so unheimlich ist, eine Telegraphenleitung gelegt worden. Gestern Nachmittag wurde von französischer Seite auf das Sponck-Wirtshaus geschossen; die Kugeln schlugen in das Dach und die Fensterläden.

Der „Oberh. Cour.“ erhält aus Kork vom 12. d. folgende Mittheilung:

„Nachdem während drei Tagen und Nächten die Beschießung Straburgs fortgedauert hatte und die Stadt wieder an verschiedenen Orten brannte, ist heute völlige Ruhe eingetreten. Den ganzen Tag bis zur Abendung meines Briefes, Abends 6 Uhr, ist noch kein Schuß gefallen. Was die Ursache dieses Stillstandes ist, wissen wir zur Zeit noch nicht.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Straburg nicht nur die Lebensmittel, sondern auch die Munition bedeutend auf die Reize geht. Letzteres ist daraus zu entnehmen, daß das Feuer aus der Festung nur sehr schwach, stundenlang oft gar nicht erwidert wird. Neuerdings aus Straburg kommende Franzosen geben übereinstimmend an, daß bereits seit 10 Tagen kein Rind-, sondern nur Pferde- und Mauleselfleisch zu haben sei und dies nur gegen theures Geld, allein auch dieses werde bald aufhören. Salz sei schon längst keines mehr zu haben, überhaupt sei der Mangel an Lebensmitteln ein sehr großer. Insbesondere mangle die Milch für die kleinen Kinder, was zur Folge habe, daß Säuglinge bereits alle sterben. Allgemein glaubt man deshalb auch, daß die Stunde der Uebergabe bald schlagen werde, was um so erwünschter wäre, als dadurch und wenn ein Sturm der Festung überflüssig würde, hunderte von Menschenleben geschont werden würden.

Der bedeutende Brand, der am 10. Sept. in Straburg gewüthet, soll das Theater betroffen haben, das

gänzlich abgebrannt sei. Die Arbeiten an der dritten Parallele sind noch im Gange. Es sind zwei Kompagnien württemb. Festungs-Artillerie von Ulm vor Straburg eingetroffen und zunächst in Ruprechtsau einquartiert.

Aus Brumath wird der „Bad. Vbzg.“ geschrieben: Am 10. Sept. seien die Kompagnien Hofmann und v. Christmar des 1. Landwehrbataillons des großh. bad. Leibgrenadierregiments, welche bisher in Sulz gelegen, nach Chalons abgegangen. Offiziere und Mannschaft seien im besten Wohlsein und freuten sich, doch noch zum Rheins nach Paris zu kommen.

Aus Rheims vom 7. Sept. wird dem „Rh. Cour.“ u. A. geschrieben:

„Als am Sonntag das 11. Husaren-Regiment einrückte, wurde aus einem Kaffeehause auf die Truppen geschossen und ein Mann tödtlich getroffen. Im Nu lag ein Zug ab, stürmte das Haus, ergriff den Thäter und erschoss ihn. General v. Tümping gab Befehl, das Gebäude dem Erdboden gleich zu machen, auf Verwendung des Besitzers, eines Champagnerfabrikanten, nahm der König jedoch den Befehl zurück und legte dem Eigentümer nur die Buße von 200 Flaschen Champagner für die Eskadron des Erschossenen auf.“

† Karlsruhe, 16. Sept. Von hier wird dem „Schw. Merk.“ geschrieben: Der Vollzug der auf dem letzten Landtage vereinbarten Haupt-Gesetze sei durch den Krieg mehrtheils gehemmt worden; wie man vernehme, werde jedoch jetzt mit den Wahlen der Gemeindebehörden, da, wo die Gemeinden wollen, wieder vorgegangen.

Das in Hagenau von der provisorischen Civilverwaltung herausgegebene Amtsblatt berichtet unterm 10 Septbr.: Der preussische General v. Chauvin, Chef der Staats-Telegraphie, ist hier angekommen, um die Einrichtung des Telegraphendienstes in den von Deutschen besetzten Landestheilen in die Hand zu nehmen; binnen kurzem werden noch 900 Beamte nachfolgen, um die verschiedenen Stationen in den besetzten Landestheilen zu bedienen.

Vor einigen Tagen wurden auf dem Bahnhofe Fahrzulage Auftrags des Gr. Etappen-Kommando's 600 Zentner erbeuteter französischer Regietabak öffentlich versteigert. Das Resultat war ein unverhofft günstiges. Während man sich auf einen Erlös von höchstens 5000 fl. gefaßt gemacht hatte, ersteigerte ein Mannheimer Konsortium das Ganze um 8500 fl. und verkaufte das Quantum unmittelbar darauf um 9000 fl. wieder. Die Betreffenden (meist Israeliten) waren patriotisch genug, ihren Gewinn von 500 fl. einem Hilfsverein für die deutschen Krieger zuzuwenden.

Donaufschingen, 10. Sept. (Schw. M.) Aus Anlaß des Geburtsfestes des Großherzogs von Baden wurde in hiesiger Stadt, wie allerwärts in Baden, zu Gunsten eines Invalidenfonds eine Sammlung veranstaltet, die schon jetzt ansehnliche Erfolge hat. Namentlich hat der Fürst von Fürstenberg dieser Sammlung einen Beitrag von 5000 fl. zugewendet, eine um so anerkannterwerthere Gabe, als derselbe neben bedeutenden Naturalgeschenken schon früher zu ähnlichem Zwecke eine monatliche Unterstützung von 3000 fl. auf Kriegsbauer bewilligt hat.

Mannheim, 14. Sept. Unter den vor Straburg den Ehrenrod für's Vaterland Gestorbenen befindet sich auch der jüngste Sohn des Hrn. Schirges hier, ein vielversprechender junger Ingenieur, der sich freiwillig dem bedrohten Vaterlande zur Verfügung gestellt hatte.

Heidelberg, 12. Sept. Die Moschee im Schwepinger Garten, die demselben seit den hundert Jahren, wo sie erbaut wurde, nur als Phantasiestück geziert hat, findet endlich eine nützliche Verwendung. Die geneigten Turcos der dortigen Lazarethe sind nämlich freudigst überlascht gewesen, ein Gotteshaus ihres Glaubensbekenntnisses zu finden, und benutzen es, um ihre Gebete darin zu verrichten.

Stt enheim, 11. Sept. Der Amtsbezirk Stt enheim mußte der Armee 37 Ochsen liefern. Beim Beginn des Kriegs hob man 74 Pferde aus. Man hört hier Straburg bombardiren und seit Donnerstag auch Schlettstadt. Die Luftlinie nach ersterem Ort mag 7 Stunden betragen, diejenige nach Schlettstadt 4 Stunden.

Vorige Woche mußte unser Amtsbezirk 40 Fuhrwerke stellen. Die Gemeinde garantierte jedem Fuhrmann eine tägliche Vergütung von 11 fl. Eben gehen wieder Fuhrwerke fort. (M. V. Vbz.)

† Bühl bei Offenburg, 14. Septbr. Zur eingeleiteten Kollekte der Geistlichkeit des Landkapitels Offenburg für die verwundeten und kranken Krieger und die Familien der Reservisten und Landwehrmänner im Betrage zu 461 fl. wurden als Nachtrag der Beitrag aus der Kapitelskasse zu 200 fl. und der Beitrag des Herrn Stadtpfarrers Schuler in Gengenbach mit 30 fl. weiter eingeschickt, so daß die ganze Sammlung bis jetzt 691 fl. beträgt.

Erzb. Dekanat Offenburg.
Schwendemann.

(**Wartskarte nach Paris.**) Als eine der vorzüglichsten Karten vom Kriegsschauplatz glauben wir die kürzlich von Karl Eugen Ritter bei Stachel in Würzburg erschienene Karte der Rheinlande empfehlen zu dürfen; bis Ulm und Paris sich hinausstreckend, berücksichtigt sie insbesondere die Gebirgszüge, sowie die Straßen und Eisenbahnen. In der vorliegenden neuesten Auflage sind auch die Grenzen von Elsaß und Lothringen in Farben hervorgehoben und ein kleiner Plan von Paris beigegeben. Die Schrift ist trotz der großen Reichhaltigkeit sehr deutlich, der Preis von 36 fr. oder 10 Sgr. überaus billig.

Berlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit
von A. Berberich.

Bekanntmachung.

Die freiwillige Krankenpflege im Kriege betreffend.

Nr. 3065. Durch die opferwillige Hilfe von Seiten der Vereine und Private ist es möglich geworden, unseren Bedarf an Verbandzeug für die Lazarethe vollständig zu decken, und wir bitten daher, von jetzt an keine Gegenstände dieser Art mehr unter unserer Adresse abzuschicken, dagegen etwaige vorhandene Vorräthe an Charpie, Rollbinden, Compressen, Dreieck-Tüchern und dergleichen den nunmehr an verschiedenen Orten befindlichen kleineren Lazarethten, welche hin und wieder daran Mangel haben dürften, zukommen zu lassen.

In solchem Falle genügt eine einfache Anzeige der Sendung hierher, um bei Verzeichnung der Ergebnisse unserer Gesamttätigkeit im Lande darauf Bezug nehmen zu können.

Karlsruhe, den 15. September 1870.

Das Comité der vereinigten Hilfsvereine.

G. Vierordt. Maurer.

Rheinfelden.

Soolbad zur Krone.

Eröffnet am 1. Mai. Prospekte gratis.

Der Eigenthümer: J. Dietsch y.

Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Hauptbestand.				
	Offiz.	Sold.	Verwundete		Kranke		Verwundete		Kranke		Summa
15. September.	—	37	—	16	—	30	23	528	6	238	29 763
In Privathäusern und Gasthöfen:											
13 73											

943. Hollerbach, Amts Buchen. Todesanzeige.



Entfernten Freunden und Bekannten widme ich die Nachricht, daß es Gott gefallen, meinen lieben Vater **Johann Valentin Walter**, pens. Hauptlehrer, in seinem 71sten Lebensjahre, nach achtstägigen schweren Leiden, gestärkt durch die heil. Sakramente, gestern Abend halb sechs Uhr dahier in die Ewigkeit abzurufen.

Ich bitte für den Verstorbenen um das fromme Gebet und empfehle seine Seele ganz besonders der Fürbitte jener hochwürdigen Mitbrüder, die ihn persönlich kannten.

Hollerbach, A. Buchen, den 15. September 1870.

Der trauernde Sohn **Ludw. Jul. Walter**, Pfarrer.

Ein kräftiger und gewandter Herrschaft eine Stelle als **Diener** oder **Kutscher**. Adressen beliebe man beim Bureau d. Bl. abzugeben.

942.21. Karlsruhe. Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten am katholischen Pfarrhaus in Leutershausen, Bezirksamts Weinheim, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden

Maurerarbeit 222 fl. 59 fr.
Schreinerarbeit 34 fl. 39 fr.
Blechnararbeit 29 fl. 18 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Prozenten der Kostenberechnung ausgebrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen, bis spätestens den **21. September d. J.,** Vormittags 10 Uhr, bei katholischem Pfarramt Leutershausen portofrei einzureichen.

Die Kostenberechnung und Bedingungen sind ebendasselbst zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Vietern der Zutritt gestattet.

Karlsruhe, den 15. September 1870.

Erzbischöf. Bauamt.

Aechte holländische Blumenzwiebeln empfiehlt in bekannter Güte zu den billigsten Preisen die

M. Siebenek'sche

Samen- u. Pflanzenhandlung in Mannheim.

935.4.1.

F. Gypen's Kunstverlag in München empfiehlt:

925.3.3

Kreuzwege

von guten Künstlern ausgeführt in jeder Größe von fl. 100. bis fl. 600. in haltbaren Goldrahmen und Aufhängen.

Probefestungen stehen zum Vergleich mit andern offerirten Kreuzwegen zu Diensten!

Katenzahlungen werden zugelassen!

Für Vergolder.

Ein tüchtiger Vergolder findet gute Condition bei sofortigem Eintritt bei **Carl Schäfer**, Vergolder. Freiburg, den 12. Sept. 1870.

In Folge des Aufrufs zur Feir des 9. September 1870 sind weiter eingegangen:

Durch die Expedition der Warte von: Registrator Hündle 5 fl. 15 fr. Ungenannt 1 fl. Frau E. G. 5 fl., deren Knaben Sparkasse 5 fl. Dr. Rüdels 10 fl. Summa 26 fl. 15 fr.

Durch G. Müller u. Conf. von: J. A. 2 fl. Wülh. Frey u. dessen Sohn 100 fl. General Schuler 100 fl. Rittmstr. v. Seibened 50 fl. Summa 252 fl.

Durch G. Brüder Haas von: Kriegsrath Billinger 25 fl. Gebr. Nombert 50 fl. Hermann Nombert 15 fl. Frau Advokat Gutmann Wwe. 50 fl. Ministerialsecretär Dr. Gutmann 50 fl. Rittmstr. Frh. v. Brandt 20 fl. Buchhändler B. Kreuzbauer 5 fl. Summa 215 fl.

Durch B. L. Homburger von: durch Frau Janson Wwe. von Magget Crostley 11 fl. 50 fr. Bon Rabbiner Willstätter 10 fl. Gastwirth J. Reutlinger als 1. Gabe 5 fl. 15 fr. Frau Janson Wwe. 5 fl. Graf v. Flemming, Gesandter d. nordd. Bundes 100 fl. Hermann, Marie u. Emilie Möhner 10 fl. Rfm. Kölsch 10 fl. Summa 152 fl. 5 fr.

Durch A. Viesefeld's Hofbuchhandlung von: C. Stadmar 10 fl. C. Kendrid 10 fl. J. und S. Galtorph 10 fl. 30 fr. Ministr. Rath B. Gientloh 25 fl. Ungenannt 1 fl. 45 fr. Hofkonditor Comper 9 fl. 57 fr. Mar Levinson 5 fl. R. Landauer 3. St. Pfortzheim 5 fl. Summa 77 fl. 12 fr.

Durch Bankier Gd. Kölle von: Partikul. D. Hed 25 fl. C. Nagel 10 fl. A. P. 20 fl. Fr. A. v. S. 20 fl. Fr. v. S. 19 fl. 20 fr. B. V. 5 fl. Gem. Oberheim bei Bruchsal 103 fl. 30 fr. Steuerrevisor Kirch 15 fl. Gem. Vellingen, A. Mühlheim 42 fl. 48 fr. Unteroff. Rigenfeld (Königr. Preußen) 7 fl. Präsident Hildebrandt 50 fl. Oberlehrer Martin 7 fl. Herm. Hildebrandt 3 fl. 30 fr. Frau M. Rudolph Wwe. 5 fl. Hauptmannverw. Weymann 10 fl. Rv. Alb. Reis 10 fl. Prof. G. Willmann 20 fl. Frh. Karl v. Rüd 100 fl. Israellische Gem. Jttlingen (bei Eppingen) 51 fl. 35 fr. Die 2 Wohlthätigkeitsvereine (Israel.) Jttlingen 10 fl. Fr. Winter 50 fl. Geh. Rath v. Wöllmarth in Essingen 50 fl. Durch Pfarrer Becker in Michelfeld von der Kassenogellschaft Eichersheim 12 fl. Jaak Oppenheimer in Michelfeld 5 fl. Langenbrücken (ohne Brief) 66 fl. 13 fr. Dem Hilfsverein in Hausach, übermündelt durch Berechner Lattner dorthelbst, Ergebnis einer Sammlung in den Gem. Hausach, Sulzbach u. Einbach 300 fl. Kreisgerichtsrath v. Wittersdorf zu den bereits früher veröffentlichten 60 fl. als 2. Gabe weitere 40 fl. Summa 1037 fl. 56 fr.

Zusammen 1780 fl. 28 fr. Hierzu laut Veröffentlichung vom 12. d. M. 33,996 fl. 53 fr. im Ganzen bis heute 35,777 fl. 21 fr. Ferner von Kreisgerichtsrath Heimerdinger eine bad. Partialobligation. Lit. C., Nr. 15,602, im Minimalbetrag von 200 fl., mit 4 Proz. Zins vom 1. April d. J. an. Wofür Quittung. (Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, den 13. September 1870. Die Hauptkassse. **Ed. Koelle.**

Verlustliste

des Belagerungskorps vor Straßburg. (Vom Großh. Kriegsministerium mitgetheilt.) [get. bedeutet getödtet, schw. v. schwer verwundet, l. v. leicht verwundet, gef. an den Wunden gestorben, om. vermisst.]

Vorpostengeficht vor Straßburg, 24. Aug.: 4. Rhein. Nr. 30, 1. 2. und 3. Komp.: Schwenk, Jakob, Musket. a. Breuningenborn, Kr. St. Wendel, get. (Granatsplitter am Kopf). Wilmes, Joh., Musk., a. Altorweiler, Kr. Saarbrücken, l. v. von Zandt, Egon, Musk., v. Schloß Münchenweiler, Kr. Weizig, schw. v. (am Rücken), Kant.-Laz. Schiltigheim. Gaspari, Jakob, Musk., a. Remsberg, Fürstenth. Birtenseld, l. v., Laz. Schiltigheim. Rittmüller, Otto, Unteroff., a. Saarlouis, l. v., Laz. Schiltigheim. Schneider II. Eduard, Musk. a. Kreuznach, get. (Granatsplitter a. Kopf.) Werbach, Nik., Musketier, a. Eweiler, Fürst. Birtenseld, schw. v. und kurz darauf gef. (Schuß durch den Leib). Gushört, Nik., Unteroff., a. Dirmingen, Kr. Ottweiler, get. (Granate d. b. Brust). Göbner, Ant., Musk. a. Kirrfulzbach, Fürst. Birtenseld, get. (Granate d. b. Hals).

Beschickung von Rehl, 24. Aug. Weiß, Friedr., v. bad. Fest.-Art.-Bat., schw. v. (Granatspl. am Oberarm) und gef. nach der Amputation, 25. Aug.

Vorpostengeficht bei Straßburg, 24. Aug. Pommerich, Küsil.-Reg. Nr. 34, 7. Komp.: Schachanowsky, Franz, Unteroff., a. Willenberg, Kr. Stuhm, get. (2 Schüsse in die Brust). Bratopi, Aug., Unteroff., a. Kowicz, Kr. Schwab, get. (Schuß i. d. Brust). Bankau, Paul, Gefr., a. Scitow, Kr. Platos, get. (Kopf durch Granate weggerissen). Jests, Herm., Küsil. a. Garvin get. (Schuß i. d. Brust u. Granatspl. im Kopf). Alle 4 beerdigt auf d. Friedhof in Mittelhausbergen. Conrath, Friedr., Küsil. a. Stetin, schw. v. (zwei Schüsse i. d. Brust) und gef. in Wischheim. Wolff, Jul., Gefr., a. Stetin, Kr. Randow, schw. v. (Schuß d. b. r. Unterarm, amputirt), Laz. Hödnheim. Kraft, Alb., Küsil., a. Sochow, Kr. Stolp, schw. v. (mehrere Schüsse in Hand, r. Arm, Rücken). Krause I., Joh., Gefr., a. Lubau, Kr. Starogard, schw. v. (Schuß in Rücken und Brust). Zobel, Joseph, Küsil., a. Gerbin, Kr. Starogard, schw. v. (b. d. Nasenbein). Schmidt, Joh., Küsil. a. Garnowo, Kr. Thorn, schw. v. (Fract. b. l. Vorderarm). Tretop, Karl, Küsil., a. Preisente, J. Rügen, schw. v. (b. d. l. Schulterblatt). Reubaus, Friedr. Küsil. aus Kekom, Kr. Randow, schw. v. Krause II., Aug., Gefr. a. Reeb, Kr. Arnswalde, schw. v. Helmshy, Mich., Küsil., a. Wisfel, Kr. Berßig, l. v. Kopczynsky, Jos., Küsil., a. Krosno, Kr. Wogrowice, l. v. Friedr., Paul, Küsil., a. Swinemünde, Kr. Ustom-Wollin, l. v. Grünwald, Ludw., Küsil. a. Pallenstern, Kr. Schwawe, l. v. Ostrowsky, Jos., Gefr. a. Bresin, Kr. Neustadt, l. v. Trapp, Joh., Küsil., a. Pissa, Kr. Grimmen, l. v. Herzog, Karl, Küsil., a. Grubau, Kr. Schloban, l. v. Matthle, Ernst, Küsil. a. Stömen, A. Dramburg, l. v. Neumann, Jos., Gefr. a. Wionglia, Kr. Wogrowice, l. v. Wareda, Math., Küsil. a. Wittkau, Kr. Platos, verm. Rud., Wülh., Küsil. a. Kronheide, Kr. Greisenhagen, verm. Punte, Aug., Küsil. a. Bulgion, Kr. Felgard, verm. Rochowial, Florian, Küsil. a. Dohomowo, Kr. Wogrowice, verm. Vertung, Aug., Küsil. a. Semlin, Kr. Kartaus, verm. Poniowski, Aug., Küsil. a. Sogolsk, Kr. Neustatt, verm. Schmiansky, Jos., Küsil. a. Rhaba, Kr. Neustatt, verm. Baumann, Wülh., Küsil. a. Neuenhagen, Kr. Demmin, verm.

Batteriebau Nr. 8, am 24. Aug.: Runkner, Gottl., Gefr. v. Garde-Regiments-Reg., 4. Komp., a. Fürpiß, Kr. Strehlen, l. v.

Getauft in Karlsruhe.

1. Sept. Elisabeth Anna Sophie, B.: Adolph Hedde, großh. Justizministerial-Registrator.

1. " Emilie Anna Maria, B.: Ludwig Schmitt, B. in Hainstadt, Lokomotivführer.

Gestorben in Karlsruhe.

14. Sept. Charles Dauban, Soldat im 1. faifr. franz. Juaen-Reg. 48 J.

15. " Friedrich Wilhelm Schumann, Soldat im königl. preuß. 3. Pommer'schen Inf.-Reg. 40 J.

16. " Barbara, Wittwe des Landwirths Johann. 82 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 15. September.

Staatspapiere.		Per comptant.		Kassau		Jalieu		Schweden		Schweiz		R.-Amerik.		Bollbezahle Bank-Aktien.		Soll unbezahle Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.		Soll unbezahle Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.		Börsen-Actien.		Defterr.		Diverse Actien.		Kursen.		Börsen-Actien.		Kursen.	
Oesterreich	5 1/2% Einb. St. S. l. S.	53 1/2	54	4 1/2% Obligation d. Rothsch.	89 1/2	3 1/2% Obligation d. Rothsch.	82 1/2	5% Def. Süd-E. u. Lomb. C. S.	97	5% Def. Süd-E. u. Lomb. C. S.	97	5% Def. Süd-E. u. Lomb. C. S.	97	5% Def. Süd-E. u. Lomb. C. S.	97	5% Def. Süd-E. u. Lomb. C. S.	97	5% Def. Süd-E. u. Lomb. C. S.	97	5% Def. Süd-E. u. Lomb. C. S.	97	5% Def. Süd-E. u. Lomb. C. S.	97	5% Def. Süd-E. u. Lomb. C. S.	97	5% Def. Süd-E. u. Lomb. C. S.	97	5% Def. Süd-E. u. Lomb. C. S.	97	5% Def. Süd-E. u. Lomb. C. S.	